

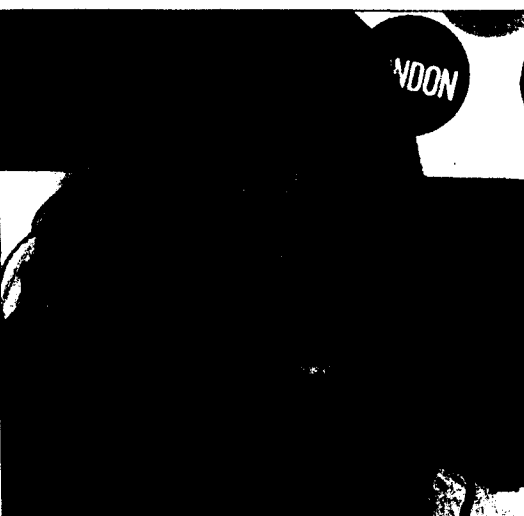
VOLKS BLATT SPLITTER

Barbie vor Gericht

OTTAWA – Barbie, die Puppe, gegen Barbie das Restaurant: Dieser ungewöhnliche Rechtsstreit wird demnächst das höchste kanadische Gericht beschäftigen. Der High Court liess am Donnerstag in einem Urheberrechtsstreit die Berufungsklage, des US-Spielwarenherstellers Mattel Inc. gegen den in Montreal ansässigen Eigentümer zweier Restaurants mit dem Namen «Barbie's» zu. Der Restaurantbesitzer vertritt den Standpunkt, der Name «Barbie's» spiele auf Barbecue an. In den «Barbie's»-Restaurants gibt es vor allem Grillgerichte (Barbecue) zu essen. Mattel dagegen sieht sein Recht an den eingetragenen Markennamen «Barbie» und «Barbies» verletzt. Der Fall soll im Oktober verhandelt werden. (AP)

Winzige Giftspinne verbreitet Angst

DUBAI/KAIRO – In den Vereinigten Arabischen Emiraten verbreitet eine nur 1,5 Zentimeter grosse Spinne Angst und Schrecken. Ihr Gift ist tödlich. Da die Rotrückenspinne in dem Wüstenstaat nicht heimisch ist, haben die Spitäler und Arztpraxen des Landes nach Angaben der Zeitung «Gulf News» von gestern Freitag bislang noch kein Gegengift vorrätig. Die Spinne wurde vermutlich aus Australien eingeschleppt, wo sie häufig zu finden ist. (sda)



Mariah Carey feiert 16. Nummer-eins-Hit

NEW YORK – Mariah Carey hat allen Grund zum Feiern: Mit der Ballade «We Belong Together» von ihrem jüngsten Album «The Emancipation of Mimi» hat sie den 16. Nummer-eins-Hit ihrer Karriere geschafft. Erfolgreicher waren mit 20 beziehungsweise 18 Nummer-eins-Singles bislang nur die Beatles und Elvis Presley. Careys Single ging innerhalb von weniger als zwei Monaten mehr als zwei Millionen Mal über den Ladentisch. «Ich glaube nicht, dass ich das wirklich schon verarbeitet habe», sagte sie der Nachrichtenagentur AP am Donnerstag. (AP)

ANZEIGE

VOLKSBLATT

Profitieren Sie als Abonnent von Vorzugspreisen

«Es geht um Ihre Zukunft»

Europa schaut gebannt nach Frankreich – Letzter Appell Chiracs für EU-Verfassung

BRÜSSEL/PARIS – Gebannt, aber fast hoffnungslos blickt Europa morgen Sonntag nach Frankreich. Rund 42 Millionen Wahlberechtigte sind aufgefordert, ihr Votum über die europäische Verfassung abzugeben. Nach jüngsten Umfragen hat sich die Mehrheit gegen den neuen EU-Vertrag stabilisiert und liegt bei 54 bis 55 Prozent.

Bewahrheitet sich dies, wäre die Verfassung tot und die EU befände sich gut ein Jahr nach der historischen Erweiterung in einer Krise. Aber auch in Frankreich dürfte ein Nein ein innenpolitisches Beben auslösen. Staatspräsident Jacques Chirac hatte am Donnerstagabend noch einmal einen dramatischen Appell an seine Landsleute gerichtet. «Am Sonntag wird jeder von uns einen Teil von Frankreichs Schicksal in seinen Händen tragen», sagte Chirac in einer von Fernsehen und Radio übertragenen Ansprache. Frankreich als EU-Gründungsstaat trage die Verantwortung, «das Risiko eines Bruchs der Union unseres Kontinents» zu vermeiden. Das Referendum sei keine Abstimmung über die Regierung. «Es geht um Ihre Zukunft und die Ihrer Kinder, die Zukunft Frankreichs und die Zukunft Europas.» Am gestrigen Abend wollten Bundeskanzler Gerhard Schröder



Frankreichs Staatspräsident Jacques Chirac hat gestern nochmals an die Bevölkerung appelliert, für die EU-Verfassung zu stimmen.

und der spanische Ministerpräsident José Luis Rodríguez Zapatero noch einmal in Frankreich für die Verfassung werben. Ob aber die Appelle der Alpha-Tiere Europas die Menschen überzeugen werden, ist mittlerweile mehr als fraglich. Zu lange hat die politische Elite in

Frankreich die Bedenken der Menschen nicht ernst genug genommen und ein Ja zur Verfassung fest einkalkuliert. Diese Attitüde dürfte das Lager der Gegner letztlich noch gestärkt haben.

Angst vor neoliberalen Club

Brüssel war in der Kampagne bislang meist nur Zuschauer. Chirac war bestrebt, die EU-Würdenträger – wie etwa Kommissionspräsident José Manuel Barroso – so weit wie möglich herauszuhalten. Ganz offenbar hat das Image der EU in Frankreich sehr gelitten. Die Befürchtung, Europa verwandele sich nach der Erweiterung in einen neoliberalen Club, bei dem soziale Sicherheit nur noch eine untergeordnete Rolle spielt, ist vor allem in Frankreich gross. Deshalb ist das Lager der Verfassungsgegner relativ gross.

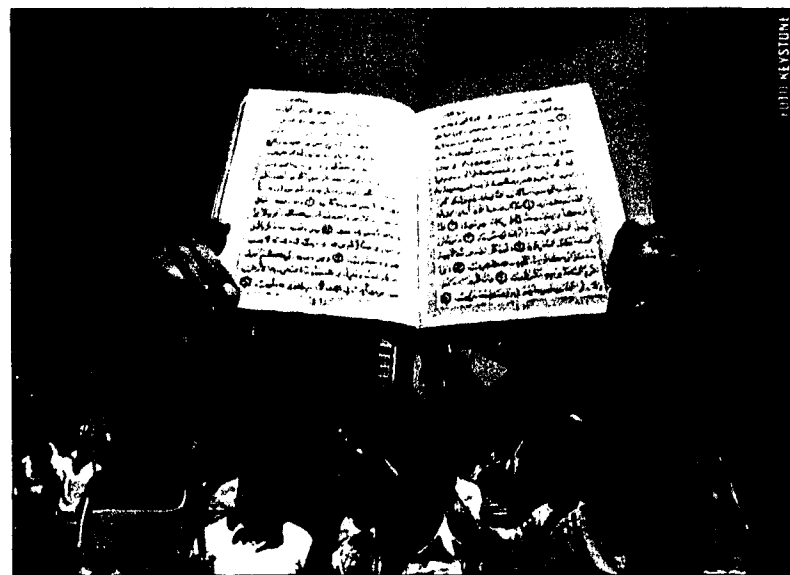
Der Frage, was bei einem Nein mit der EU passiert, wird in Brüssel beharrlich ausgewichen. Es sei jetzt Sache der Franzosen abzustimmen, am Sonntagabend werde man das Ergebnis bewerten. Gestern Freitag betonte ein Sprecher der EU-Kommission allerdings ungewohnt resselig, dass mittlerweile neun Staaten die Verfassung ratifiziert hätten. Und diese neun Staaten repräsentierten mit 220 Millionen Menschen 49 Prozent der EU-Bevölkerung. (sda)

Vorfälle von Missbrauch des Korans

Pentagon gesteht fünf Fälle von Missbrauch des Korans in Guantánamo ein

WASHINGTON – Im Skandal um mögliche Schändungen des Korans durch US-Soldaten hat das US-Verteidigungsministerium Misbräuche in mindestens fünf Fällen eingestanden. Acht weitere mutmassliche Vorfälle hätten sich als harmlos herausgestellt.

Viermal sei das heilige Buch des Islam von Wächtern und einmal von einem Verhörbeamten «im weitesten Sinne falsch behandelt» worden, sagte US-Brigadegeneral Jay Wood am Donnerstag (Ortszeit) in Washington. Der General machte zudem moslemischen Gefangenen Vorwürfe, sie selbst hätten den Koran einige Male falsch behandelt. In drei Fällen sei der Koran «sehr



In islamischen Ländern kam es wegen der Meldung, dass der Koran missbraucht worden sei, zu teils gewaltsamen Kundgebungen.

wahrscheinlich» absichtlich falsch behandelt worden, sagte Wood weiter.

Die US-Zeitschrift «Newsweek» hatte Anfang Mai berichtet, dass US-Soldaten in Guantánamo den Koran entwürdigten und sogar in die Toilette geworfen hätten und damit für Empörung in der islamischen Welt gesorgt. Der Bericht löste eine Welle von Protesten in vielen moslemischen Staaten aus, in Afghanistan starben dabei 14 Menschen.

In der vergangenen Woche zog das Nachrichtenmagazin den Artikel vollständig mit der Begründung zurück, die Quelle des Berichts, ein Regierungsbeamter, sei sich seiner Angaben nicht mehr sicher. (sda)

Tag der Blauhelme

UNO baut Friedenseinsätze aus

GENÈVE – Die UNO baut ihre Friedenseinsätze laufend aus. Anlässlich des Internationalen Tages der Blauhelme von morgen Sonntag gedachte UNO-Generalsekretär Kofi Annan der Opfer.

115 Friedenssoldaten der UNO kamen im vergangenen Jahr ums Leben. In diesem Jahr wurden bereits 39 weitere getötet, unter ihnen 9 Soldaten aus Bangladesch, die in der Demokratischen Republik Kongo bei einem Attentat ihr Leben verloren.

Derzeit sind weltweit 66 000 Militärs und 15 000 Zivilisten in 17 Friedensoperationen der UNO im Einsatz. Sie wachen über die Einhaltung eines Waffenstillstandes,

entwaffnen ehemalige Kämpfer, und fördern die Versöhnung von Konfliktparteien.

Weiter helfen sie bei humanitären Einsätzen, unterstützen Flüchtlinge und Vertriebene bei der Rückkehr in ihre Heimat und setzen Voraussetzungen für demokratische Wahlen sowie den Wiederaufbau durch. Die Friedensoperationen der UNO kosten jährlich fünf Millionen Dollar.

In den vergangenen 12 Monaten setzte der UNO-Sicherheitsrat neue Friedensoperationen ein: in Haiti, in Burundi und in der Elfenbeinküste. Das Mandat der Beobachtermission in der Demokratischen Republik Kongo wurde erweitert. (sda)

++++ Zu guter Letzt...++++

Mehr Milch mit Matratzen

BRÜSSEL – Auch Kühe lieben den Komfort. «Eine Kuh mit Komfort gibt mindestens 3000 Liter Milch mehr pro Jahr», versichert Johan Van Royen, Sprecher der Landwirtschaftsmesse Agribex, den belgischen Bauern.

Genug Platz, Licht und Luft in den Ställen seien nötig. Aber auch Bürsten, an denen sich die Rindviecher reiben können, und Matratzen gehören für Van Royen in einen modernen Stall.

«Eine Kuh, die wiederkäut, liegt lieber», zitierte die Zeitung «De Morgen» den Fachmann am Freitag: «Um sich hinzulegen,

lässt das Tier sich auf die Kniegelecke fallen. Wenn der Stall einen Steinboden hat, tut sich die Kuh weh, weshalb sie nach geraumer Zeit zum Wiederkäuen stehen bleibt. Das bereitet Stress.» Und eine Kuh, die gestresst ist, gibt weniger Milch. Eine Kuh-Matratze könne da Abhilfe schaffen. (sda)

